



DIE LINKE.



Fraktion im Rat der Stadt Kamen

Fraktion DIE LINKE./GAL im Rat der Stadt Kamen
Rathausplatz 1 – 59174 Kamen

An die Bürgermeisterin
der Stadt Kamen
Rathausplatz 1
59174 Kamen

Fraktionsbüro:
Rathausplatz 1
59174 Kamen
Tel.: 02307/ 148-55 00
E-Mail: kdgroesch@gmx.de

Geschäftszeit:
Do 11.00-13.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Kamen, den 09. 05. 2021

ANFRAGE zur Anzahl der mit dem Coronavirus infizierten Kamener*innen in prekären Wohnverhältnissen (in Wohnblocks und Gemeinschaftsunterkünften) (Stand 05/21)

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Kappen,

die Corona-Pandemie trifft uns alle, das Virus unterscheidet nicht zwischen arm und reich, alt und jung, mit oder ohne deutschen Pass. Viele Menschen machen sich Sorgen um ihre Gesundheit und sind in der Gestaltung ihres Alltages zum Teil erheblich eingeschränkt. Die Gefahr einer Infektion oder eines schweren Verlaufs ist jedoch bei einigen Bevölkerungsgruppen eher gegeben. Menschen in prekären Wohnverhältnissen wie z. B. in Teilen des Kamener Nordens oder Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften sind besonders von Ansteckung betroffen. Große Familien leben auf engem Raum zusammen, viele arbeiten im Dienstleistungssektor, können nicht von zu aus Hause arbeiten und sind auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Geflüchtete leben auf engstem Raum zusammen. Sie müssen sich oft Zimmer, Wasch- und Gemeinschaftsräume teilen. Das Gebot des Abstandhaltens kann unter diesen Umständen kaum eingehalten werden.

Auch in Kamen gibt es nach wie vor eine hohe Inzidenz, was Corona betrifft.

Wir bitten die Verwaltung deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen :

1. Gibt es Informationen darüber, wie hoch die Inzidenz in einzelnen Stadtteilen und Wohnvierteln ist?
2. Ist es, ähnlich wie in Köln oder Münster so, dass bestimmte Wohngebiete immens hohe Inzidenzen, andere aber sehr niedrige haben, ähnlich wie in Köln Chorweiler und Köln Hahnwald?

3. Ist es möglich, Menschen aus beengten Wohnverhältnissen und aus Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete bevorzugt zu impfen ähnlich wie in Köln oder auch in anderen Städten NRWs, wenn die Inzidenzen für diese Bevölkerungsgruppen besonders hoch sind.
4. Wie viele Personen in bestimmten Stadtteilen (Nordstadt) und in städtischen Gemeinschaftsunterkünften (z.B. im Mausegatt und Am Schwimmbad) haben sich in welchem Zeitraum infiziert?
Gibt es Informationen darüber?
5. Sind infizierte Bewohner/innen bestimmter Stadtviertel und in Gemeinschaftsunterkünften in Zusammenhang mit einer Corona-Infektion gestorben?
6. Welche präventiven Corona-Schutzmaßnahmen hat die Stadt Kamen zum Schutz der Menschen z.B. in Teilen der Nordstadt oder zum Schutz von Geflüchteten getroffen?
 - Hat die Stadt Kamen Menschen in Hochhaussiedlungen und Gemeinschaftsunterkünften über die Gefahren einer Infektion und die vom RKI vorgeschlagenen Präventionsmaßnahmen bezüglich COVID-19 informiert?
 - Sind Aufklärung und Information mehrsprachig erfolgt? In Hochhaussiedlungen leben viele Menschen mit Migrationshintergrund, denen wichtige Informationen fehlen z.B.
 - Wie komme ich an einen Impftermin?
 - Welche Gruppen sind wann priorisiert?
 - Könnten in Kamen nach dem Vorbild Kölns Sozialarbeiter*innen, die eine der dort gesprochenen Sprachen sprechen oder Sprachmittler*innen über das Impfen aufklären, Vorurteile dazu abbauen und damit dazu beitragen, dass da, wo es am nötigsten ist, auch zeitnah geimpft wird?
7. Wie gestaltet sich in der Corona-Pandemie die Zusammenarbeit mit Behörden wie dem Sozialamt, dem Jugendamt, weiteren städtischen Behörden, dem Jobcenter und dem Arbeitsamt sowie mit ehrenamtlichen Helfer*innen oder Sozialarbeiter*innen?
8. Wie wird sichergestellt, dass Schutzmaßnahmen keine negativen psychischen und sozialen Folgen für die Bewohnerinnen und Bewohner nach sich ziehen?
 - Welche Angebote gibt es speziell für Kinder und Familien?
 - Verfügen die Familien in Wohnblocks und Gemeinschaftsunterkünften über Tablets und eine funktionierende Internet-Versorgung mittels W-Lan?

Begründung

Die pandemiebedingte Ausnahmesituation, die die Gesundheit aller Menschen bedroht, Unzählige in Existenznöte drängt und teilweise schwerwiegende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und auch vielen Erwachsenen hat, trifft Menschen in prekären Wohnverhältnissen und Geflüchtete besonders hart. Die Sorge um die eigene Gesundheit und die der Familie und die allgemeinen Einschränkungen des sozialen, kulturellen, beruflichen Lebens sowie der Freizeitgestaltung stellt eine zusätzliche, fundamentale Belastung dar. Bei Geflüchteten kommen noch eine unsichere Aufenthaltssituation, mangelnder Zugang zum Bildungssystem und zum Arbeitsmarkt hinzu.

Wissenschaftliche Untersuchungen dokumentieren, dass sich Gemeinschaftsunterkünfte zu sogenannten Corona-Hotspots entwickeln können. Immer wieder kommt es auch in NRW zu Ausbrüchen und ganze Einrichtungen werden unter Quarantäne gestellt. Die Situation verschärft sich noch durch das Auftreten von neuen Virusmutationen. Viele Flüchtlinge haben Angst vor Ansteckung und fühlen sich nicht ausreichend geschützt. Überall da, wo viele Menschen auf engem Raum zusammenwohnen, ist die Ansteckung mit Corona besonders hoch, so auch in Stadtteilen mit prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen wie die Beispiele Köln und Münster zeigen.

Vor diesem Hintergrund ist es dringend erforderlich, einen Überblick über bestimmte Wohnviertel mit besonders hohen Inzidenzen zu erhalten, um ggf. Impfungen dieser Bevölkerungsgruppen vorzuziehen.

gez. Klaus Dieter Grosch
Fraktionsvorsitzender

gez. Ruthild Lindemann-Opfermann
stellvertretende Fraktionsvorsitzende